

**Reg-Nr: 144.01**  
**Antragsnummer: A424/2022**  
Eingangsdatum: 01.12.2022  
Federführung: Dezernat OB  
Mitzeichnung: (leer)  
SharePoint-ID: 452

Oberbürgermeister der Stadt Mannheim  
Herrn Dr. Peter Kurz  
Rathaus, E 5  
68159 Mannheim

Der Vorstand  
Frau Heidl (Geschäftsstelle)  
Rathaus, E5  
68159 Mannheim  
Tel. 0621 293 9495  
Fax 0621 293 479495  
mailin.heidl@mannheim.de

02.12.2022

## Antrag zu den Etatberatungen 2023

### Fortführung des Integrationsprojektes „ANIMA – Ankommen in Mannheim!“

#### Antrag:

Die Stadtverwaltung stellt sicher, dass das Integrationsprojekt „ANIMA – Ankommen in Mannheim!“ ab 2023 trotz Wegfall der Drittmittelförderung weiterfinanziert und gesichert wird. Für das kommende Haushaltsjahr werden die gesamten notwendigen Mittel in Höhe von 360.000,- EUR bereitgestellt, ohne hierfür die Mittel für andere Zuschussempfänger\*innen zu kürzen oder zu streichen.

Um das Risiko eines erneuten Wegfalls der Drittmittelförderung für die Zukunft abzuwenden und die Abhängigkeit dieses für Mannheim integrationspolitisch immens wichtigen Projektes von Drittmitteln generell zu beenden, wird die Finanzierung von ANIMA auch über das Jahr 2023 hinaus in eine institutionelle Förderung umgewandelt.

Dienststelle:	TEH:	TFH:	Seite im Haushaltsplan
15	Ja	Nein	144

**HH-Plan 2023:**  
**360.000 €**

**HH-Plan 2024:**  
**360.000 €**

**HH-Plan 2025:**  
**360.000 €**

**HH-Plan 2026:**  
**360.000 €**

Produkt-Nr/Inv.

Strategisches Ziel: 1 Bildungsgerechtigkeit verwirklichen, Teilhabe sichern.

#### Antragsbegründung:

Neuzugewanderte aus Rumänien und Bulgarien bilden seit dem EU-Beitritt dieser beiden Länder die mit Abstand größte Zuwanderer\*innengruppe nach Mannheim. Die kontinuierlich hohen Zuwanderungszahlen stellen für sich bereits eine kommunale Herausforderung dar – die damit einhergehenden sozialen und ordnungspolitischen Implikationen eine weitere. Denn ein nicht unerheblicher Teil dieser Menschen gerät in prekäre Lebens- und Beschäftigungsverhältnisse und/oder schwierige Wohnsituationen und kämpft mit Zugangsbarrieren zu Institutionen. Die Stadt Mannheim reagiert darauf von Beginn an mit verschiedenen abgestimmten integrationspolitischen und auch ordnungsrechtlichen Maßnahmen – eine davon ist ANIMA:

Das Projekt „ANIMA – Ankommen in Mannheim!“ wird seit 2016 in Kooperation zwischen der Stadt Mannheim, dem Caritasverband Mannheim e. V., dem Diakonischen Werk Mannheim und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband (vertreten durch das Mannheimer Quartiermanagement

MAQUA e. V.) als ein bedarfsgerechtes Beratungsangebot für EU-Zugewanderte in prekären sozialen Lagen durchgeführt. Mit muttersprachlichen Beratungsstellen im Jungbusch, in der Innenstadt, Neckarstadt-West sowie auf der Schönau, Rheinau und Hochstätt konnte über mehrere Jahre ein flächendeckendes Beratungsangebot aufgebaut werden, das genau in den Stadtteilen wirkt, die besonders durch die prekäre Form der EU-Binnenwanderung geprägt sind. Mit Erfolg: In zwei ANIMA-Förderphasen haben mehr als 3.330 EU-Neuzugewanderte und deren Kinder unter sieben Jahren mit über 5.000 Beratungsanliegen eine professionelle, muttersprachliche Beratung erfahren.

Im Mannheimer Sozialatlas 2021 werden die Bedeutung und die positiven Auswirkungen des Projektes mehrfach erwähnt, so z. B. bei der kontinuierlichen Erhöhung der Beschäftigtenquote für SOE-Zuwanderer\*innen von ursprünglich 25 % auf 48 % im Jahr 2020, was als wichtiger Erfolg in Richtung Integration der Zugewanderten verbucht werden kann (vgl. Mannheimer Sozialatlas 2021, Seite 28). Hierbei sieht der Bericht das dichte Hilfe- und Beratungssystem als Grund für den Erfolg – und zu diesem Beratungssystem zählt auch ANIMA. Der zweite LOS-Gesamtbericht (Initiative Lokale Stadterneuerung in der Neckarstadt-West) beschreibt ANIMA mit seiner Brückenfunktion in die Regelstrukturen ebenfalls als eine der wichtigsten Säulen der Integration von SOE-Zuwanderer\*innen (vgl. 2. LOS-Gesamtbericht 2019/2020, Seite 55). Und auch während der besonderen Pandemiesituation hat sich gezeigt, dass die ANIMA-Mitarbeiter\*innen als zentrale Ansprechpersonen für die betroffenen Personengruppen unverzichtbar sind.

ANIMA ist somit von hoher integrationspolitischer Bedeutung für unsere Stadt. Das Projekt trägt entscheidend dazu bei, dass Menschen, die zu uns kommen, Zugang zu guten Lebens- und Arbeitsbedingungen finden, und dass dem Aufbau und der Ausbreitung ausbeuterischer Strukturen entgegengewirkt wird. Der Wegfall der Drittmittelförderung ab 2023 und die Einstellung des Projektes würde die errungenen Erfolge der vergangenen Jahre zunichtemachen und hätte gravierende Auswirkungen auf die Integration der betroffenen Personengruppen – und damit auch auf das Zusammenleben und den Zusammenhalt in unserer Stadt insgesamt. Selbst ein temporäres Aussetzen des Projektes birgt die Gefahr, dass einzelne oder alle Projektmitarbeiter\*innen mit ihren immens wichtigen Kompetenzen und ihrem muttersprachlichen Zugang zu den Menschen und ihren Bedürfnissen verloren gehen und über Jahre aufgebaute, gut funktionierende Strukturen wieder zusammenbrechen.

Aus dem gleichen Grund darf ein Projekt wie ANIMA aus unserer Sicht auch nicht dauerhaft von Drittmitteln abhängig sein. Denn diese Abhängigkeit führt dazu, dass ein integrationspolitisch so wichtiges Projekt mit seinen hochqualifizierten Mitarbeiter\*innen nicht die Sicherheit hat, die eigentlich geboten ist. Das Risiko ist zu hoch, dass ein Antrag abgelehnt wird oder (wie in diesem Jahr) eine Förderung aus anderen Gründen ungeplant wegfällt. Die dauerhafte institutionelle Förderung von ANIMA ist die daraus resultierende notwendige Konsequenz.

Eine Mittelkürzung oder -streichung zum Nachteil anderer Zuschussempfänger\*innen, wie sie die Stadtverwaltung im letzten Integrationsausschuss vorgeschlagen hat, um die Fortführung von ANIMA zumindest im kommenden Haushaltsjahr zu gewährleisten, stellt keine Alternative dar. Sowohl der „Mannheimer Integrationsfonds für EU-Zugewanderte“ als auch der Aktionsfonds „Zivilgesellschaftliches Engagement gegen Rechtsradikalismus, Muslimfeindlichkeit, Antisemitismus und Antiziganismus“ müssen in ihrer vollen Höhe bestehen bleiben. Beide Fonds tragen zur Realisierung von Projekten bei, die ohne diese finanzielle Förderung nicht durchgeführt werden könnten – die wir aber in Zeiten wie diesen dringender benötigen denn je. Und beide Fonds sind in jedem Jahr überzeichnet und werden komplett ausgeschöpft. Eine Reduzierung der finanziellen Mittel in diesen Bereichen können und dürfen wir uns als Gesellschaft genauso wenig leisten wie einen Wegfall des Projekts ANIMA. Beim „Mannheimer Integrationsfonds für EU-Zugewanderte“ ist die Nachfrage nach einer Projektförderung beispielsweise so hoch, dass gar nicht alle Antragsteller\*innen (Schulen, Kindertagesstätten und weitere Institutionen), die eigentlich Unterstützung bräuchten, berücksichtigt werden können. Würden hier (wie von der Verwaltung vorgeschlagen) Mittel gestrichen, um ANIMA (möglicherweise sogar nur in reduziertem Umfang) weiterführen zu können, so würde dies zu einem zusätzlich eingeschränkten

Unterstützungsangebot für Personen in besonders prekären Lebenslagen führen – mit allen damit verbundenen negativen Auswirkungen.

Mit freundlichen Grüßen



Zahra Alibabanezhad Salem  
Vorsitzende



Gledis Londo  
stellv. Vorsitzende



Hussein Abdi  
stellv. Vorsitzender



Erich Schimmel  
stellv. Vorsitzender